

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum  
**Band:** 38 (1936)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NACHRICHTEN

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Dr. Hermann Holderegger

Abkürzungen: F.B.DP. = Freiwillige Basler Denkmalpflege — J Sol G = Jahrbuch für Solothurnische Geschichte —  
Ö. B. DP. = Öffentliche Basler Denkmalpflege — RHV = Revue historique vaudoise.

## KANTON BASELSTADT.

**BASEL. Denkmalschutz.** Nachdem die Öff. Basler Denkmalpflege zur Überzeugung gekommen war, daß auf eidgenössischem Böden gesetzgeberische Maßnahmen einstweilen nicht zu erwarten seien (vgl. Geschäftsbericht des BR. für 1934, S. 2f. zu Postulat Nr. 1269, StR. Dietschi), nahm sie die Vorarbeiten zu einem kantonalen Gesetz wieder auf. Anfangs 1934 hatte sie dem Regierungsrat bereits einen Entwurf eingereicht; im Oktober 1935 folgte ein neuer, motivierter Entwurf von Prof. His; auf Verlangen des Justizdepartementes wurden eine Liste der zu schützenden mobilen und immobilen Denkmäler in Privatbesitz und Vorschläge für die Ordnung der Zuständigkeiten ausgearbeitet (16. und 17. Jahresbericht der Ö.B.DP., 1934 und 1935). Wie dringlich wirksame rechtliche Handhaben sind, illustriert z. B. «Heimatschutz» 1935, S. 86ff.: «Basler Verlustliste».

**Historisches Museum.** Der Jahresbericht für 1933 berichtet u. a. über den Rückkauf der «Königs-Monstranz» (Kunstdenkm. d. Kt. Basel-Stadt II, Nr. 15, S. 117ff.), der «Apostel-Monstranz» (ib. Nr. 16, S. 132ff.) und der silbernen Christophorus-Statuette (ib. Nr. 27, S. 199ff.; Depositum der Gottfried-Keller-Stiftung) aus Leningrad, sowie über die Erwerbung einer vielleicht in Basel entstandenen Madonnenstatue des 14. Jahrhunderts aus Flachlanden (Sundgau). — 1934 wurden dem Museum u. a. ein romanisches Türgewände aus dem Hause Rheinsprung 5 zugewiesen (Ö.B.DP. 1934), ferner die drei spätgotischen Sandsteinstatuen vom Spalentor (s. d.); angekauft wurde u. a. eine oberrheinische Holzplastik, um 1500, eine unbestimmbare Heilige darstellend. — Zusammen mit den Intérieurs aus dem Segerhof (s. d.) wurden solche aus der Barfüsserkerche ins Haus zum Kirschgarten übertragen (Jahresbericht 1935).

**Barfüsserkerche.** 1935 erreichten die beiden Basler DP. die Beseitigung des Leinwandverschlages über den Wandmalereien auf der Innenseite der Westfassade (vgl. E. A. Stückelberg-ASA. 1892, S. 109, 146f., 190f.) und bestritten zusammen die Kosten der Kopie und der photographischen Aufnahme (Ö.B.DP. 1935, Fw.B.DP. 1934/35).

**Clarakirche.** 1934 wurde die Innenrenovation beendet. Auf der Westwand kamen Bruchstücke von Schriftbändern mit Stellen aus dem Credo (Apostelzyklus, sp. 15. Jh.?), an der linken Eingangswand und der Westwand des Mittelschiffes Reste eines gemalten Frieses (E. 14. Jh.?, ähnlich: Barfüsserkerche), auf der Westwand, links vom Haupteingang, Reste von Szenen der Clara-Legende (14. Jh., halblebensgr. Figuren) zum Vorschein und wurden kopiert; am Eingangs-pfeiler wurden vier Wappenbilder erneuert (Ö.B.DP. 1934).

**Karthause.** 1934 gingen die Wiederherstellungsarbeiten mit der Erneuerung der Amerbachschen Epitaph-Inschriften und der gemalten Umrahmung des großen Amerbachschen Epitaphs im Kreuzgang, sowie der Wiederherstellung der alten Fenster im Zscheckenbürlin-Zimmer zu Ende (Ö.B.DP. 1934).

**Klingental.** Um eine Reihe von Spezialsammlungen und zugleich das einzige erhaltene Klostergebäude der Stadt öffentlich zugänglich zu machen und dauernd zu sichern, schlug die Ö.B.DP. dem Erziehungsdepartement im August 1934 vor, die Räume des «Kleinen Klingentals» — ursprünglich war es das hospitium des ehemaligen Frauenklosters (S. Leonhard), und enthält u. a. im Westflügel einen gut erhaltenen Saal, im Nordflügel das ehemalige Laienrefektorium, den größten getäfelten gotischen Saal der Schweiz — für die Aufnahme der Sammlungen des Münstervereins (Münstermuseum), der Sammlungen der Denkmalpflege und stadtgeschichtliche Ausstellungen, u. a. der Stadt- und Burgmodelle des Historischen Museums, herzurichten. 1935 wurden darin einstweilen der Ges. für Schweiz. Kunstgeschichte und dem Burgenverein beider Basel Arbeitsräume angewiesen; 1936 wurde die Anlage unter Denkmalschutz gestellt (Ö.B.DP. 1934 und 1935, Basler Nachr. 1936, Nr. 103).

*St. Albankirche.* 1935 wurden die stark verwitterten Grabplatten am Kircheneingang im Hinblick auf die Konservierung inventarisiert (Ö.B.DP. 1935).

*St. Peterskirche.* Im Juli 1934 richtete die Öff. Denkmalpflege an den Evang.-ref. Kirchenrat das Gesuch auf Wiederherstellung der durch die Benützung als Kohlenraum gefährdeten *Eberler-Kapelle* mit ihren wertvollen Wandbildern und Epitaphien (vgl. Basler Nachr. 1934, Nr. 187); 1935 wurden die Wandbilder der Turmseite vorläufig mit einem abnehmbaren Verschluss versehen (Ö.B.DP. 1934, 1935).

*Spalentor.* In den Jahren 1931 bis 1934 ist das Spalentor als der bedeutendste Bestandteil der spätgotischen Stadtbefestigung vom Kanton als Eigentümer mit Hilfe der Eidgenossenschaft gründlich renoviert worden. Hausteinpartien, Steinskulpturen und die Holzbalustrade des obersten Umganges wurden von älteren Oelfarbanstrichen befreit; die Bruchsteinpartien erhielten einen hellen Kalkmörtelbewurf; die vom verschwundenen Spalenturm im Jahre 1838 hierher versetzte und ergänzte Turmuhr wurde entfernt, die Treppe zum 1. und 2. Stock in die ursprüngliche Lage gebracht; auf der Ostseite wurde das ursprüngliche Straßenniveau wieder hergestellt. Die drei Sandsteinfiguren an der Westfassade (Muttergottes zwischen Propheten) vom Anfang des 15. Jahrhunderts mußten wegen fortgeschrittener Verwitterung durch Kopien ersetzt werden und kamen als Leihgabe des Baudepartementes ins Hist. Museum. (Vgl. Kunstdenkm. d. Kt. Baselstadt I, S. 244ff.; C. Roth im Basler Jahrbuch 1936, S. 1ff.; Hist. Museum, Bericht 1934.)

*Altes Zeughaus* (vgl. «Bürgerhaus» Baselstadt II, S. XXVI, Tf. 5—8). Am 24. September 1936 hat der Große Rat beschlossen, das Alte Zeughaus am Petersgraben abzubauen, um Platz für das neue Kollegiengebäude der Universität zu schaffen. Das Areal war diesem Zwecke schon 1912 reserviert worden; die Ausführung des Bauvorhabens wurde jedoch wiederholt aufgeschoben. Seit Mitte 1935 haben sich die Basler Denkmalpflegestellen, die Historische und antiquarische Gesellschaft, die Schweiz. Heimatschutzvereinigung und schließlich auch das eidg. Departement des Innern (auf Grund von Gutachten der Kunstdenkmäler- und der Natur- und Heimatschutzkommission) für die Erhaltung des Baudenkmals gewehrt; in einem Gegenprojekt der Ortsgruppe Basel BSA. vom Sept. 1935 wurde der Umbau zum Ausstellungsgebäude der Gewerbeschule und ein Universitätsneubau am Rheinsprung vorgeschlagen. (Vgl. «Werk» 1935, Nr. 10; «Heimatschutz» 1935, S. 106, 126; NZZ. 1935, Nr. 288, 1936, Nr. 824; Basler Nachr. 1935, Nr. 172, 1936 Nr. 263, 269, 270.) Das Barock-Portal von Nicola Curis (Petersplatz-Seite; l. c. Tf. 7) mußte 1935 konserviert werden (Ö.B.DP. 1935).

Der *Eptingerhof*, Rittergasse 12, ist 1936 unter Denkmalschutz gestellt worden. 1915 war über das Haus eine vollständige Erneuerung ergangen; alt (im wesentlichen um 1580?) sind nur die Straßenfront — mit Ausnahme der Haustür und der Bauinschrift —, ein spätgotischer Ausgang zum ehemaligen Hof (später = Haus z. Gemar, Nr. 14), im 1. Stock das Eckzimmer mit Stuckdecke und ein Bretterplafond mit Renaissance-malerei (Basler Nachr. 1936, Nr. 104, 113).

Beim Abbruch des Hauses *Rheinsprung 5* (vgl. Bürgerhaus Baselstadt I, S. XLIII, Tf. 93) im Jahre 1934 kam im Saal des 1. Stockes eine gemalte Fensterdekoration: Renaissanceornament mit bewaffneten Putten, nach H. Koegler von Mr. F. G. um 1519 gemalt, zum Vorschein; die Öff. Denkmalpflege veranlaßte farbige und photographische Aufnahmen. Als Geschenk erhielt sie ein Maßwerkgetäfer aus dem 15. Jahrhundert mit Wappen Senn v. Münsingen; dem Hist. Museum wurde eine reich ornamentierte romanische Türeinfassung aus der Scheidemauer gegen Nr. 3 zugewiesen (Ö.B.DP. 1934).

#### KANTON BASELSTADT.

*ORMALINGEN. Kirche St. Niklaus.* 1934 veranlaßte die Freiw. Basler Denkmalpflege die Entfernung des Lattenverschlages über den 1907 entdeckten, 1909 durch die Ges. für Erh. hist. Kunstdenkmäler restaurierten Wandbildern auf der Nordseite und deren photographische Aufnahme (Inhalt: Christus, bekleidet, mit dem Donnerkeil, umgeben von den Geräten menschlicher Tätigkeiten; zu beiden Seiten in zwei Reihen anstoßend Passionsszenen, Himmelfahrt; St. Leonhard; am Chorbogen St. Georg; darunter Spuren einer älteren Schicht: Spruchband?). Im Bericht für 1934/35 datiert R. Rigenbach die Bilder in die Zeit von 1360—70 und nennt als vermutlichen Maler Heinrich Rappe de Rinvelden, der 1372 zu Basel Bürger wurde. Ikonographisch weist er das Christusbild in den Vorstellungskreis der «Gottesfreunde» und macht auf Zusammenhänge mit der «Vision des Piers Plowman» des William Langland, um 1362, aufmerksam. In den selben Kreis würden ähnliche Bilder in den Georgskirchen von Rhäzüns und Schlans (vgl. ASA. 1932, S. 300f.) und in der Leodegarskirche zu Waltensburg sowie in der Marienkirche zu Ampney (Gloucestershire) gehören.

Beiläufig wird daran erinnert, daß im Turm eine Glocke hängt, die Ludwig Peiger in Basel a. 1487 für Gelterkinder gegossen hat (vgl. M. Birmann, Ges. Schr. I, S. 313; SKL. II, S. 516).

ZIEFEN. *St. Blasiuskirche*. In den Jahren 1931—35 erfolgte auf dem um 1322 bereits bestehenden Teil der Nordwand die Freilegung, und mit Unterstützung der eidg. Kunstdenkmälerkommission die Konservierung umfangreicher Wandmalereien von 1330/40: es sind ein doppelt-lebensgroßer Christophorus und anstoßend in zwei Reihen von gerahmten Szenen auf abwechselnd blauem und rotem Grunde die Jugend- und Leidensgeschichte Jesu (erhalten sind 17 von mindestens 30 Bildern). (Jahresbericht 1934/35 der Freiw. Basler Denkmalpflege, S. 19ff., mit eingehender Würdigung der formalen und ikonographischen Fragen durch R. Riggenbach und guten Abbildungen.)

#### KANTON SOLOTHURN.

Am 10. Juli 1931 erließ der Regierungsrat eine «Verordnung betr. Erhaltung von Altertümern und historischen Denkmälern im Kanton Solothurn». Die dort vorgesehene Kommission, unter dem Vorsitz des Chefs des Erziehungsdepartementes, konstituierte sich anfangs 1932; als Konservator wurde Prof. Dr. E. Tatarinoff bezeichnet. Ihre Aufgabe ist es, für die Erhaltung der noch vorhandenen Altertümer, vorab der baulichen, mit Einschluß der alten Ortsbilder, zu sorgen, von Fall zu Fall durch administrative Maßnahmen, allgemein durch planmäßige Überwachung mit Hilfe eines systematischen Inventars (Jahrb. für Solothurnische Geschichte = JSolG. VI (1933), S. 177f., 180 Anm.).

BALSTHAL. Im *Cluser Schloß*, das seit 1921 dem Historischen Verein Solothurn gehört, und u. a. ein kleines Ortsmuseum birgt, wurden 1932 die Renovationsarbeiten zu Ende geführt; 1933 ist es unter Denkmalschutz gestellt worden (JSolG 1934, S. 215; näheres bei St. Pinösch, JSolG 1933, S. 92ff.).

BEINWIL. *Ehemaliges Kloster*. Die kantonale Altertümerkommission bereitet Erhaltungsarbeiten am Konventflügel, am Ökonomiegebäude und an der Umfassungsmauer vor, die sämtliche im Zerfall begriffen sind; 1932 wurde die Anlage unter Denkmalschutz gestellt (JSolG. 1933, S. 188f., 1934, S. 223).

BETTLACH. *Kirche*. Das alte Geläute, von G. Keiser in Solothurn 1760—80 gegossen, wurde 1933 eingeschmolzen (nähere Angaben JSolG. 1934, S. 220).

BUCHEGG. Der Staat lehnte 1932 die Übernahme und Instandstellung des *Schlößchens* ab, erließ dagegen für die Grabenanlage ein Bauverbot und ordnete Planaufnahmen von der ganzen Anlage an; 1933 stellte er sie unter Denkmalschutz (JSolG. 1933, S. 184, 1934, S. 215).

BÜREN. Auf dem Platze des *Bürenschlosses* (Sternenfels) wurde 1934 durch eine «wilde» Grabung ein quadratischer in den Felsen gehauener Raum freigelegt. Die Anlage stellte sich als Abschnittsfelsenburg mit großem Grabensystem heraus, scheint aber sonst bedeutungslos zu sein (JSolG. 1935, S. 240).

DORNECK. *Schloßruine*. Um die raschem Zerfall entgegengehende Anlage zu retten, wurde 1932 ein mit Bundeshilfe in sechs Jahren abzuwickelndes Konservierungsprogramm aufgestellt (Oberleitung: Kantonsbaumeister Hüsler). 1932 wurden Zufahrtsmauer und Zugbrückengraben freigelegt und die Mauer gesichert, Torpfeiler und Mauerschlitze ausgebessert, die Zwingermauer befestigt und mit neuer Bekrönung versehen, im NW.-Turm das Gewölbe ergänzt und für Sicherung gesorgt; am «mittleren Tor» wurde der Spitzbogen wieder hergestellt. 1933 folgte Instandstellung der Stallungen im NO. der Burg (mit Sicherung ihres Baugrundes) und der Außenmauer zwischen Kapellen- und Pulverturm, ferner ein Bauverbot für die unmittelbare Umgebung und den «Krautgarten» (Ruine 200 m n. des Schlosses mit Dorneck-Solothurner Wappen 1627, s. JSolG. 1933, S. 184). 1934 wurden der NW.-Doppelturm und die Verbindungsmauer zum großen Bollwerk innen neu aufgemauert und der SW.-Turm, der Kapellenturm, die hofseitigen Kellermauern und die Küche ausgebessert. (JSolG. 1933, S. 183, 1934, S. 213, 1935, S. 241; vgl. Basler Nachr. 1932, Nr. 276).

EGERKINGEN. *Kirche St. Martin*. Beim Turmbau im Jahre 1933 kamen links vom Sakristeingang Wandmalereien zum Vorschein (S. Conradus ep. Const., Akanthusornament); A. Guldemann bringt sie mit den Deckenmalereien im Pfarrhaus zu Lortorf (E. 16. Jh.) und solchen in Schönenwerd (um 1568) zusammen (JSolG. 1934, S. 222, 1935, S. 249). Die Konservierung erscheint als dringlich. — Zwei Glocken des alten Geläutes, von 1732 und 1722, aus der Keiserschen Gießerei in Solothurn, u. a. mit Heiligenbildern und Wappen verziert, sind mit Staatshilfe 1933 ins Museum Olten gelangt (JSolG. 1933, S. 191, 1934, S. 222).

NEU-FALKENSTEIN. *Burgruine* (Eigentümer: Dienstagsges. Balsthal). Für die Jahre 1933—36 wurde ein Sicherungsprogramm aufgestellt. 1933 wurden die Aufgangstreppe zum Turm und der mittlere Turmboden erneuert. 1934 folgte die Ausbesserung des Turmmauerwerkes und der Mauer beim Eingang; am Eingang wurde eine Restaurationsinschrift eingemauert. In der ehemaligen Kapelle (vgl. Rahn, Kunstdenk. Solothurn, S. 69: E, F) wurden Stuckboden und Stuckverkleidung der Wände bloßgelegt (JSolG. 1934, S. 214, 1935, S. 241).

NIEDERERLINSBACH. *Kirche*. Das alte Geläute (Nr. 1: Ludwig Peiger, Basel, 1483; Nr. 2: Laurenz Pfister, Basel, 1578; Nr. 3: 15. Jh.) wurde 1932 von der Einwohnergemeinde Olten und vom Staate erworben und im Museum Olten untergebracht (JSolG. 1933, S. 190f.).

SOLOTHURN. Der Torbogen des ehemaligen *Berntores* in der Vorstadt hat zuletzt als Westeingang des alten Zuchthauses gedient; bei der Übernahme des Areals im Jahre 1932 verpflichtete sich die Gemeinde, ihn zu erhalten, andernfalls dem Staate zurückzugeben; beim Abbruch des Zuchthauses im folgenden Jahre ist er infolgedessen geschont worden. — Zwei Säulenreihen dorischer Ordnung aus dem Erdgeschoß des Zuchthauses sind auf dem Chantierareal zu einer Pergola verwendet worden (JSolG. 1934, S. 218).

*Kapitelshaus*. Eine Zimmerausstattung: Mobiliar Louis XVI. (Bürgerhaus Solothurn, Tf. 43), kam 1932 als Depositum des Staates ins Hist. Museum und wurde restauriert (JSolG. 1933, S. 193).

Ein Prunkofen aus dem ehemaligen *Vigier-Haus*, von U. J. Wiswald in Solothurn, datiert 1741, wurde 1933 vom Staat aus dem Schloß Jegenstorf zur Aufstellung im Rathaus zurückgekauft; ein zweites, bescheidenes Exemplar blieb in Jegenstorf (JSolG. 1934, S. 227).

TRIMBACH. *Dreifaltigkeitskapelle*. 1932 fand eine Innenrenovation statt (bei einer früheren — 1909/10 durch K. Sulzberger — waren die Wandmalereien aus der Zeit um 1600 entdeckt worden: unterlebensgroße gekrönte Madonna mit Nimbus und Mandorla, das Kind im rechten Arm, Pflanzen, ornament; die damals angefertigten Kopien sind 1934 ins Hist. Museum gelangt (JSolG. 1933, S. 188).

WANGEN bei Olten. Ehemalige *Fridolinskapelle* in Kleinwangen: Auf der Nordwand sind 1934 unter der Tünche Wandmalereien aus dem 17. Jahrhundert zum Vorschein gekommen (JSolG. 1935, S. 250; «Morgen», 8.10.34).

WELSCHENROHR. *Kirche*. 1933 erwarben Stadt und Staat zuhanden des Museums ein Ölbild (Altartafel) aus dem 2. Viertel des 16. Jahrhunderts: Maria mit dem Kind, zwischen SS. Ursus und Theodul (Kirchenpatrone). JSolG. 1934, S. 221.

#### KANTON TESSIN.

EMILIO BALLI, 1854—1934. Am 29. November 1934 hat als Achtzigjähriger *Emilio Balli* die Augen geschlossen. E. Balli verkörperte in seiner Erscheinung und in seiner Haltung gegenüber seiner Umwelt, in seinen oft abweisenden Formen wie in dem dahinter verborgenen starken Bewußtsein sozialer Verpflichtung den echten «gentiluomo»: groß und rüstig bis ins hohe Alter, initiativen Geistes und unbeirrbar auch gegenüber Verständnislosigkeit und mannigfachen Widerständen sachlicher und persönlicher Art, im Besitz bedeutender Mittel, wurde er zu einem der Vorkämpfer für die Wiederaufrichtung der tessinischen Landwirtschaft und für die Fremdenindustrie, außerdem aber auch einer der maßgebenden Förderer der historischen Forschung im mittleren Tessin. Die Entdeckung römischer Gräber in der Locarneser Gegend erregte seine lebhafteste Aufmerksamkeit: 1880/81 untersuchte er auf eigene Kosten das Gräberfeld von Tenero; später folgten die von Cavigliano, Muralto usw.; es ist überaus bedauerlich, daß von den Ergebnissen dieser Arbeiten nur ein Band Tafeln gedruckt werden konnte (Filippo Ponti, *I Romani ed i loro Precursori*, Tavole vol. II, Intra 1896). Seine numismatische Tätigkeit fand einen Niederschlag im „Catalogo delle monete e del medagliere esposti a Bellinzona nella festa centenaria, 6—13 sett. 1903“ (Locarno 1903). — Schon gegen die Jahrhundertwende war in Emilio Balli der Gedanke gereift, für die eigenen, stets wachsenden archäologischen, numismatischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen sowie für ähnliche Kollektionen Dritter und neu auftauchende Altertümer jeder Art eine dauernde Heimstätte zu schaffen, deren Existenz künftighin die Verschleppung dieser Güter über die Berge oder ins Ausland hintanhaltend würde. So entstand 1900 unter dem Schutze der bereits 1893 auf sein Betreiben gegründeten Società del Museo das Museo cittadino di archeologia e di storia naturale, das zum Teil wenigstens vor ein paar Jahren im Castello Visconteo untergebracht worden ist. Jahrzehntlang trug bis dahin E. Balli sozusagen die ganze Last der Verwaltung und Pflege der Sammlungen — mit wiederholten Umzügen und Neuauftellungen — allein und gönnte

sich Ruhe erst in den allerletzten Jahren. — Die tessinische und die schweizerische Altertumskunde haben in Emilio Balli einen Mitarbeiter von ungewöhnlicher Tatkraft verloren.

#### KANTON WAADT.

Dr. h. c. ALBERT NAEF, 1862—1936. In Professor Albert Naef, der am 8. Januar 1936 im 74. Altersjahr jäh abberufen worden ist, hat die schweizerische Denkmalpflege einen ihrer tätigsten und erfolgreichsten Vorkämpfer verloren.

Albert Naef, der einer ursprünglich zürcherischen, aber bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Genf eingebürgerten Familie entstammte, hat sich seine berufliche Ausbildung im wesentlichen in Frankreich geholt und dort, im Departement Seine-inférieure, auch seine ersten selbständigen Arbeiten durchgeführt (Restauration der Kirche Gravelle-Ste-Honorine, römische Ausgrabungen in Harfleur). Die in Frankreich ausgebildete und gepflegte archäologische Analyse der Baudenkmäler bis in den Boden hinein. Hand in Hand mit der Auswertung der archivalischen oder literarischen Überlieferung, hat er sich vollkommen zu eigen gemacht; er hat die Methode meisterlich gehandhabt, mit ihr vorzügliche Ergebnisse erzielt und ist damit bei uns, dank auch seiner ungehemmten Aktivität, einer ihrer wichtigsten Wegbereiter geworden.

Im Jahre 1897 wurde Albert Naef zum Architekten des dem Staate gehörenden Schlosses Chillon bestellt; in beharrlicher Arbeit, darin unterstützt vor allem von seinem spätern Nachfolger Otto Schmid, hat er die Baugeschichte dieser Anlage fast bis ins Letzte aufgehellte und mit der «Restauration» des Schlosses, das dadurch außerhalb der Fachkreise wohl zum bekanntesten Wahrzeichen seiner Wirksamkeit geworden ist, ein Schulbeispiel für die Lösung ähnlicher Aufgaben aufgestellt. Im Jahre 1899 folgte seine Wahl zum Kantonsarchäologen der Waadt; durch sein «summarisches Inventar» und seine weitere Tätigkeit bei der Ein- und Durchführung des waadtländischen Denkmalschutzgesetzes von 1898 — des ersten und wirksamsten in der Schweiz — hat er den festen Boden für seine und seiner Amtsnachfolger ganze Tätigkeit gelegt. Im Jahre 1904 übernahm er den Vorsitz der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, deren Vorstand damals auch als Expertenkommission des eidg. Departements des Innern für Denkmalpflege amtierte; 1907 half er die Société vaudoise d'Histoire et d'Archéologie begründen; 1915 befürwortete er die Übertragung der Expertentätigkeit für den Bund auf eine von der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler unabhängige eidgenössische Kommission und hat dann deren Arbeiten bis zu seinem Tode mit Autorität und unermüdlicher Arbeitskraft geleitet. Seit 1909 bzw. 1914 waren ihm außerdem außerordentliche Professuren für Kunstgeschichte und Archäologie an den Universitäten Neuenburg und Lausanne übertragen; seit 1914 war er auch Konservator des waadtländischen Historischen Museums. Je ausgebreiteter seine Aktivität infolgedessen wurde, um so schwerer wird es freilich naturgemäß, seinen persönlichen Anteil an der unübersehbaren Zahl von Arbeiten, die sein Kanton oder die Eidgenossenschaft bisher durchführten oder unterstützten, auszuscheiden. Genannt seien hier nur die Restauration der Kirchen von Romainmôtier und St-Sulpice, an der Lausanner Kathedrale, an der Abtei- und der Stadtkirche von Payerne, am Spalentor zu Basel und an der Gardekappelle San Pellegrino in der Vatikanstadt, ferner die Ausgrabungen im römischen Aventicum. Aber mindestens in der westlichen Hälfte der Schweiz war die Denkmalpflege fast überall mit seiner persönlichen Anteilnahme verbunden. Im Jahre 1934 trat er zwar von seinen kantonalen Ämtern zurück; seine Aktivität hat aber bis zuletzt nicht nachgelassen.

An Anerkennung und Ehrungen hat es Albert Naef nicht gefehlt; statt einer langen Reihe ausländischer Orden und Auszeichnungen seien hier nur die beiden Ehrendoktorate von Zürich (1903) und Genf (1909) und die Ehrenmitgliedschaft der Société vaudoise d'Histoire et d'Archéologie erwähnt.

Zu großen Veröffentlichungen ist Albert Naef nicht gekommen: ihren schriftlichen Niederschlag hat seine Lebensarbeit zum größten Teil in den wertvollen Berichten und Gutachten gefunden, die in den Archiven der eidgenössischen und der waadtländischen Kommission für historische Kunstdenkmäler liegen. Außer dem ersten Band einer breit angelegten Monographie über Chillon (la Camera Domini, 1908) ist aus seiner Feder nur eine Reihe von «Führern» — darunter der mustergültige über Chillon (1922) — und Aufsätzen im Druck erschienen. Er verrät darin eine außergewöhnliche Fähigkeit, für seine sorgfältig durchgedachten Ergebnisse einen knappen, bildhaften Ausdruck zu finden, so daß die Lektüre auch für den Laien immer fesselnd und genußreich ist. — Die nachfolgende Zusammenstellung der Druckschriften Albert Naefs ist ein erster Versuch, der nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

- Guide à l'église et l'ancien prieuré de Gravelle-Ste-Honorine. Le Havre, 1892.  
Notes descriptives et historiques sur la ville de la Tour-de-Peilz. Le Havre, 1892.  
Guide au château de Chillon. Le Havre, 1894. (Dazu:) Album illustrant le Guide officiel du château de Chillon. Vevey (1894/97).  
Le sanctuaire romain d'Harfleur. (Recueil des publications de la Société havraise d'études diverses, 1894).  
Bourg et castrum de Saillon. (ASA 1895, p. 416).  
Recherches archéologiques dans les Cantons de Vaud et du Valais en 1896. (ASA 1896, p. 112.) Chillon; souvenir. Vevey, 1896.  
L'église de Saint-Sulpice et sa restauration. Lausanne, 1896.  
Fouilles romaines à Martigny. (ASA 1897, p. 92.)  
Le château de Chillon; la Salle de Justice, les deux pièces contigües et leur restauration (Soc. havr. ..., séances du 11.3. et 8.4.1892 = Revue historique vaudoise (RHV) 1898, p. 372).  
Recherches entreprises en 1898 sur l'emplacement de l'échafaud et du gibet à Vidy; rapport avec plan. (RHV. 1899, p. 85, 118.)  
Association pour la restauration du château de Chillon; résumé des travaux d'exploration au 31.5. 1899. (RHV. 1899, p. 350.)  
Martigny; rapport sur le château de la Bâtia. (ASA. NF. II, S. 88.)  
La nécropole néolithique de Chamblandes, canton de Vaud. (L'Anthropologie, 1901.)  
Tableau sommaire des antiquités du canton de Vaud. (Congrès archéologique de Mâcon, 1899 = RHV. 1901, p. 14, 33.)  
Le cimetière gallo-helvète de Vevey; extraits du journal des fouilles, février/avril 1898. (ASA. NF. III, S. 15, 105, IV, S. 18.)  
La chambre du Duc à Chillon; communications présentées aux assemblées générales de l'Association «Pro Chillone», 9.6.1900 et 18.7.1901. Lausanne 1902.  
Le château d'Avenches; notice historique et archéologique. Genève 1902.  
Restauration du temple d'Ursins; extrait d'une séance de la Société d'histoire de la Suisse romande à Rolle, 25.6.1902. (RHV. 1902, p. 372.)  
Das Südportal der Stiftskirche von St. Ursanne. (Mitt. der Schweiz. Ges. für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, NF. III.) Genf 1903.  
Le château de Rolle. (RHV. 1903, p. 21.)  
Le château et l'église d'Orbe. (RHV. 1903, p. 321.)  
(Cathédrale de Lausanne.) Discussion du rapport et du plan de Viollet-le-Duc. (Phases constructives de la Cathédrale; RHV. 1904, p. 129.)  
Le flotille de guerre de Chillon au XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècle. Lausanne 1904.  
Château de Chillon; album du visiteur. Lausanne, 1904. (2. A.: 1909; englisch: 1904; deutsch: 1905.)  
Fibule de bronze, trouvée dans le Val-de-Travers. (ASA. NF. VI, S. 88.)  
Les mosaïques de Boscéaz près Orbe. (RHV. 1905, p. 178.)  
Statuette de Minerve (bronze), trouvée à Martigny. (ASA. NF. VII, S. 73.)  
Les phases constructives de l'Eglise de Romainmôtier. (ASA. NF. VII, S. 210 = Bulletin monumental 1906.)  
Souvenirs (1): Souvenir du dimanche 28.4.1907 au château de Hohkönigsburg. Lausanne 1907.  
— (2): Souvenir du dimanche 25.10.1908 à Berlin. Lausanne 1908.  
Chillon, I; la Camera Domini. Genève 1908.  
L'église de San Pellegrino, ancienne chapelle de la garde suisse des Papes, à Rome. (ASA. NF. XIII, S. 82.)  
Souvenirs (3): Souvenir d'une mission au Vatican, Rome, du 5 au 8 avril 1911. Lausanne, 1911.  
— (4): Souvenir de 1912, Rome, Hohkönigsburg, Zurich et Berne, Rome et Naples. Lausanne, 1913.  
Guide à l'église de Romainmôtier. Lausanne, 1916. (Dazu:)  
Plan de l'église ...; notes historiques (1916?).  
Chillon. (Les Châteaux suisses I.) Genève, 1922.  
Château de Chillon, I: Trois conférences (La chapelle, le donjon, le bâtiment du trésor). (Association pour la conservation du château de Chillon, assemblées générales des 14.9.1916, 19.9.1917, 22.6.1918, 1.10.1929). Lausanne 1929.  
Avenches (RHV. 1929, p. 7.)  
A. Naef et A. de Molin, La tour de l'Ale à Lausanne. Lausanne 1896.  
F. Barbey, A. Naef ..., Orbe; notice historique illustrée. Orbe 1920.  
F. Chamorel et A. Naef. La Cathédrale de Lausanne. Lausanne 1929.  
Auf A. Naefs Tätigkeit als Kantonsarchäologe nimmt ferner Bezug:  
E. M., Liste des Monuments historiques du canton de Vaud, classés par arrêtés du Conseil d'Etat, 1900—1911. (RHV. 1924, p. 113, 149, 180).